

sches Herz sich stets gesehnt hatte, wenn auch die Wege, die dazu geführt, andere waren, als er sie sich gedacht. Die Freundschaft, die einst im Berliner Schlosse die jungen Prinzen geschlossen, erwärmte und verklärte seine letzten Lebensjahre. Die Briefe dieser letzten Jahre spiegeln treu das herzliche Verhältnis wieder, das nach mancher schmerzlichen Irrung zwischen den alten Freunden nunmehr dauernd bestand. Kaiser Wilhelm ward nicht müde, den Anteil, den Sachsens König und seine Söhne an der Neugestaltung Deutschlands genommen, immer wieder mit warmem Dank und rückhaltloser Anerkennung hervorzuheben; er ließ keine Gelegenheit vorübergehen, durch Auszeichnungen aller Art diesen Gefühlen Ausdruck zu geben. So mag vor allem die Ernennung des Kronprinzen zum Generalfeldmarschall der deutschen Armee am Tage des Einzugs der sächsischen Truppen in die Hauptstadt und die feine und rücksichtsvolle Art, in der diese Ernennung erfolgte, dem Herzen des Vaters und des Freundes wohlgetan haben. Als im Herbst des Jahres 1872 König Johann das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte, da stand Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin und dem Kronprinzen des Deutschen Reiches an der Spitze der Glückwünschenden. Noch kurz vor seinem Tode erfreute den greisen Fürsten die Mitteilung, daß eins der neu erbauten Forts bei Straßburg den Namen „Kronprinz von Sachsen“ tragen sollte. Und als am 29. Oktober 1873 König Johann zum ewigen Schlummer einging, da beginnt das Telegramm, das wenige Stunden später Kaiser Wilhelm an König Albert richtete, mit den tief empfundenen Worten: „Eine große edle Seele ist erlöst von schwerem Leiden.“

---